

# Konrad Thielen

Päpstlicher Geheimkämmerer

Geboren am 17. November 1883 in Lobberich

Zum Priester geweiht am 3. Juni 1909 in Münster

Chordirektor in Kevelaer 1927-1935

Gestorben am 12. Februar 1967 in Kevelaer

Prälät Konrad Thielen hat neben seinem musikalischen Dienst vor allen auch den Ausbau der Partnerschaft Kevelaers mit Luxemburg gefördert.

Wie wichtig ein Chordirektor war und wie sehr Chor und Orchester Anteil an der Gestaltung des Wallfahrtslebens in Kevelaer hatten, darüber berichtet Fritz Dyckmanns in seinem Wallfahrtsführer 1952:

»Bei den vielen Gottesdiensten, die für die Wallfahrer gehalten werden müssen, verlangt die liturgische Feier und ihre musikalische Gestaltung besonders hingebende Sorge. Wenn man heute die reifen Darbietungen des Basilika-Chores und seines Orchesters hört, dann spürt man, wie gerade die Vokal- und Instrumentalmusik eine liebevolle Pflege genießt, welche auf eine bis in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts zurückreichende Tradition zurückblickt. Das wirkte sich schon aus, als in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Kirchenmusik überall neue Begeisterung weckte. Das Kostbarste am Kevelaerer Chor sind seine Sängerknaben, deren Können manchen Domchor in den Schatten stellt. Durch eine selten gute Beherrschung des Chorals lassen sie jedes Hochamt zu einem Erlebnis werden. Wie aber erst, wenn in den großen Orchester-Messen etwa von Beethoven oder Schubert ihre glockenklaren Stimmen durch den Raum jubeln als würdige Interpreten solcher Meisterwerke zur höheren Ehre Gottes. 90 Knaben, 45 Männer, 35 Streich- und 24 Blasinstrumente bedeuten doch einen respektablen Klangkörper, auf dessen Leistungen der Wallfahrtsort stolz sein kann und den zu hören jeden frommen Pilger begeistert. Die Beanspruchung des Chores ist außerordentlich. Es hat Tage gegeben, an denen sechs oder sogar acht Hochämter zu singen waren. So werden in bunter Abwechslung die großen Klassiker der Kirchenmusik zu Gehör gebracht, aber auch Werke moderner Meister: Palestrina, Gabrieli, Beethoven, Schubert, Bruckner, Nicolai, Rheinberger, Witt, Mitterer, Filke,<sup>45</sup> Czajaneck, Markus Koch, Weirich,<sup>46</sup> Karl Pembaur,<sup>47</sup> Kraft,<sup>48</sup> Ravello,<sup>49</sup> Refice,<sup>50</sup> Butz, Cuy-pers, Heydt, Lilie, Karl Koch, Kromolicki,<sup>51</sup> Haas,<sup>52</sup> Lang, Philipp, Schroeder.<sup>53</sup>

Das Orchester baut sich auf einer regelrechten Orchesterschule auf, in der Nachwuchs herangezogen wird. Daß man bei solcher Durchbildung sich an ganz große Messen und Oratorien, wie Händels Messias und im außerkirchlichen Raum an Symphoniekonzerte heranwagen darf, ist erklärlich. Selten wird man eine Stadt von der Größe Kevelaers finden, die mit Dilettanten solche Leistungen hervorbringt.«

- 
- 45) M. Filke (1855-1911) war zunächst Cäcilianer, benutzte aber in seinen frühen Werken bereits Chromatik und Leitmotivik. Später ging er als Domkapellmeister nach Breslau, wo er den von I. Schnabel begründeten 'Breslauer Stil' einer instrumentalbegleiteten Kirchenmusik klassischer Prägung pflegte.
- 46) A. Weirich (1858-1921), Domkapellmeister am St. Stephansdom zu Wien, war gemäßigter Cäcilianer und stand der neudeutschen Schule nahe.
- 47) Karl M. Pembaur (1876-1939) komponierte unter anderem Messen mit vollständigem Ordinarium und Proprium unter Verwendung von Choralzitate für gemischten Chor und Orgel. Bekannt ist auch seine Arbeit *Drei Jahrhunderte Kirchenmusik am sächsischen Hof*, Dresden, 1920.
- 48) Karl Kraft war Domorganist in Augsburg und schrieb deutsche Messen, in denen Ordinarium und Proprium vermischt sind (u.a. Deutsche Volks-Sing-Messe *Ich folge deinem Rufen*, Augsburg, 1933; *Die Brautmesse*, Augsburg, 1948).
- 49) O. Ravanello (1871-1938) war Musiker beim Patriarchen von Venedig, Giuseppe Sarto, dem späteren Papst Pius X.
- 50) L. Refice (1885-1954) war in seinen Werken noch dem Cäcilianismus verhaftet, ließ aber in Satz und Ausdruck bereits spätromantische Züge einfließen.
- 51) J. Kromolicki (1882-1961) studierte u.a. bei Pfitzner. Er schrieb »harmonisch farbige Gebrauchsmusik« für den Gottesdienst (Fellerer: *Geschichte der katholischen Kirchenmusik*. Bd. 2. Kassel, 1976. S. 310.)
- 52) Joseph Haas (1879-1960) war Schüler von Reger in München und Leipzig. Er lehrte später in Stuttgart und München. Sein Kompositionsstil schließt an den späten, klanglich aufgelockerten Stil Regers an.
- 53) Hermann Schroeder (geb. 1904), zuletzt stellvertretender Direktor der Kölner Musikhochschule. Seine kirchenmusikalische Sprache ist stark von gregorianischen Elementen durchzogen

Quelle:

Adriaan Poirters: "Het pelgrimken van Kevelaer": Rekonstruktion historischer ... von Rainer Killich